

Zwöniktaler Anzeiger

Erscheint wöchentlich viermal (Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag) und ist durch alle Postanstalten für vierteljährlich 1 Mark 65 Pfg. mit Zustellungsgebühr, sowie durch die Exped. und deren Austräger für monatl. 50 Pfg. frei ins Haus zu beziehen.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei T. Bernh. Ott.
Verantwortlich für die Schriftleitung:
Carl Bernh. Ott, Zwönitz.



für das königliche Amtsgericht und die städtischen Behörden in Zwönitz.

Anzeiger

Anzeigen: Die fünfzeilige Kleinzeile (Korpus) oder deren Raum 12 Pfg., für Familienanzeigen 15 Pfg., die gepolte Zeile im amtl. Teile 40 Pfg.

Bei Wiederholung Rabatt nach Vereinbarung. — Die Anzeigen werden einen Tag vor dem jedesmaligen Erscheinen des Blattes bis mittags 12 Uhr erbeten.

Geschäftsst.: Zwönitz, Rühnhaidestr. 73B.
Fernsprecher Nr. 23.
Postfachkonto 4814 Leipzig.

für Zwönitz, Niederzwönitz, Rühnhaide, Lenkersdorf, Dorfschmütz, Günsdorf und die Ortshafien im Zwönitzale.

Nr. 11.

Donnerstag, den 23. Januar 1913.

38. Jahrg.

Amtliches.

Das Reichsgesetzblatt Nr. 4 vom Jahre 1913 ist hier eingegangen und liegt an Ratsstelle 14 Tage lang zu jedermanns Einsicht aus. Dasselbe enthält:

Bekanntmachung, betr. Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes über den Abzug von Kalifalzen.
Bekanntmachung, betr. Uebergangsbestimmungen zur Reichsversicherungsordnung.

Zwönitz, am 20. Januar 1913.

Der Bürgermeister.

Das Reichsgesetzblatt Nr. 5 vom Jahre 1913 ist hier eingegangen und liegt an Ratsstelle 14 Tage lang zu jedermanns Einsicht aus. Dasselbe enthält:

Verordnung, betr. die Anwendung der Vorschriften des Preussischen Gesetzes über den Waffengebrauch des Militärs am 20. März 1897 auf die Schutztruppe für Südwestafrika.

Bekanntmachung, betr. den Vollzug der Paragraphen 3, 200 des Versicherungsgesetzes für Angestellte.

Zwönitz, am 21. Januar 1913.

Der Bürgermeister.

Das Neue

Der Kaiser verlieh aus Anlaß der Erneuerung des Dreibundes verschiedene Auszeichnungen an österreichische Staatsmänner.

Die zum Regierungsjubiläum des Kaisers zur Ausgabe gelangenden Jubiläumsmarkensorten werden das Kopfbildnis des Kaisers zeigen.

Der Reichstag nahm eine Resolution der Budgetkommission gegen die Verteuerung des Kaffees an.

Der Jahresabschluß der Hamburg-Amerika-Linie ergibt einen Reingewinn von 53 1/2 Millionen M. Der Generalversammlung soll die Verteilung von 10 Prozent Dividende (gegen 9 Prozent im Vorjahre) vorgeschlagen werden.

Der Buchhalter Auerbach, der mit dem Kaufmann Weber das Bankhaus Vöbecke u. Co. um 450 000 M. schädigte, hat sich freiwillig der Polizei gestellt.

Für die Förderung der deutschen Militärluftschiffahrt werden in einem Nachtragsetat 20 Millionen Mark gefordert werden.

Eine Uniformierung der sächsischen Bahnhofs-Kellner wird demnächst allgemein durchgeführt werden.

Eine Entschließung des bayerischen Ministeriums des Innern fordert die Behörden auf, die von Sozialdemokraten gegründeten Arbeiterkassenspar-Kolonien nicht zu fördern, sondern nur die roten Kreuze zu unterstützen.

Der Dampfer „Veronese“ ist vollständig aufgegeben worden. Die Zahl der Ertrunkenen und Vermissten beträgt 43.

Wie offiziös berichtet wird, beabsichtigt die russische Regierung keineswegs ihre friedliche Politik zu ändern. Um die schwierige Lage Europas nicht zu verschlechtern, will Rußland davon Abstand nehmen, die Dardanellenfrage aufzuwerfen.

Das türkische Finanzministerium hat mit der Ottomanbank ein Vorziehungsgeschäft in Höhe von 250 000 Pfund zur Auszahlung der Gehälter für einen Monat abgeschlossen, wogegen jedoch Frankreich sein Veto eingelegt hat.

Die Flotte erklärte, angeblich als äußerste Konzeption, ihr Einverständnis damit, daß Adrianopel von einer türkisch-bulgarischen Beamtenschaft verwaltet werde.

Wolf Wertheim vermisst.

Der frühere Mitinhaber des Warenhauses A. Wertheim in Berlin und spätere Begründer des Warenhauses W. Wertheim, Wolf Wertheim, wird, dem „Berl. Lok.-Anz.“ zufolge, seit dem 16. d. M. vermisst. Er ist seit Jahren schwer leidend, namentlich klagte er in letzter Zeit über ein schweres Herzleiden und Nervosität und suchte im Kurhaus Tegell Erholung. Von hier hat er sich, obgleich die Kur erst begonnen war, entfernt, ohne daß man bisher weiß, wohin er seine Schritte gelenkt hat.

Örtliches und Sächsisches.

Zwönitz, den 22. Januar 1913.

Endlich besinnt sich Frau Holle und schickt neuen Schnee. Seit heute Dienstag früh erfreuen wir uns eines ergiebigen Schneefalles. Die Wetterkundigen sagen voraus, daß die Niederschläge auch in den nächsten Tagen fortauern werden. Hoffentlich hält sich die Temperatur so, daß aus dem Schnee nicht Wasser

wird. Die Winterkurtler sind in diesem Jahr noch nicht auf ihre Rechnung gekommen und auch die Jugend wartet sehnsüchtig darauf, sich mit Rüschele und Schaufel beschäftigen zu können. Vielleicht gehen beider Hoffnungen und Wünsche in Erfüllung.

Obererzgebirgischer Keglerverband. Das diesjährige Ehrenbahntreffen findet am 1., 2., 3., 5., 8., 9. und 10. Februar im Restaurant „Felsenkeller“ Zwönitz statt. Die Verbandskasse hat sechs wertvolle Preise gestiftet, die im Schaufenster des Uhrmachermeisters Herrn Volkmar Mothes ausgestellt sind.

Uniformierte Bahnhofs-Kellner. Die sächsischen Bahnhofs-Kellner werden in Zukunft nach einer von der Generaldirektion der Staatsbahnen ausgehenden Anregung Uniform tragen. Sie besteht aus einer schwarzen Weste mit einer Reihe bronzierter Messingknöpfe, sowie einer ebenfalls schwarzen Hose mit zwei Reihen Messingknöpfen. Außerdem werden bei Oberkellnern zu beiden Seiten des Kragens je zwei goldene Sterne in der Form, wie sie die Eisenbahnbeamten tragen, angebracht. Jüngere Kellner erhalten nur einen Stern. Auf den Bahnteigenen tätige Kellner sollen auch noch durch eine Uniformmütze kenntlich gemacht werden. Diese Neuerung soll bis zum 1. Mai d. J. durchgeführt werden.

Ein Alkoholverbot für die sächsischen Eisenbahnbeamten. Die Kgl. Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen hat jüngst Bestimmungen gegen den Genuß alkoholischer Getränke erlassen. Sämtlichen Bediensteten der Staatsbahnverwaltung ohne Ausnahme, ist das Mitbringen von Schnaps- und ähnlichen Getränken zum Dienst und deren Genuß während des Dienstes verboten. Während des Dienstes ist dem Betriebspersonal nur der Genuß von alkoholfreien Getränken, einfachem Bier und Warmbier gestattet. Als Dienst gelten für das Betriebspersonal auch die Zeiten der Dienstbereitschaft und die in die Dienststunden fallenden Ruhepausen. Auch ist der Genuß alkoholischer Getränke in den letzten Stunden vor Dienstantritt in demselben Umfange zu meiden, wie während des Dienstes. Auch von den übrigen, nicht zum Betriebspersonal gehörenden Bediensteten wird erwartet, daß sie während des Dienstes und in den letzten Stunden vor Dienstantritt außer einfachem Bier und Warmbier alkoholfreie Getränke überhaupt nicht oder nur zu den Mahlzeiten in geringer Menge genießen, damit die im Dienst erforderliche Aufmerksamkeit und Leistungsfähigkeit nicht beeinträchtigt werden. Im übrigen wird angeordnet, daß Bedienstete, die im betrunkenen Zustande oder unter den Nachwirkungen eines vorhergegangenen übermäßigen Alkoholgenußes den Dienst antreten wollen oder im Dienste betroffen werden, vom Dienste zu entfernen und zur Anzeige zu bringen sind. In Wiederholungsfällen kann ihnen Amtsentlassung angedroht werden.

Rühnhaide.

(Schweinepest.) Unter dem Schweinebestande des Gutsbesizers Emil Dönnig in Rühnhaide ist die Schweinepest amtlich festgestellt worden.

Vögnitz.

(In den Ruhestand. — Verbesserungen.) Ende März d. J. tritt der um die Stadtgemeinde verdiente Herr Bürgermeister Zieger, der seinen Ruhestand über 26 Jahre hier verwaltete, in den wohlverdienten Ruhestand. Zu gleichem Zeitpunkt tritt ferner der durch Jahrzehnte lange Tätigkeit treu bewährte städtische Beamte, Herr Stadt- und Sparkassenkassierer Reuter, in den Ruhestand. In 46-jähriger rastloser Arbeit hat er sich die Verehrung und Liebe seiner Vorgesetzten und Kollegen sowie aller, die mit ihm in Berührung kamen, in reichem Maße erworben. Juvor war Herr Reuter beim hiesigen Amtsgericht und beim Stadtrate zu Schneeberg tätig. — Durch Beschluß der Kgl. Eisenbahndirektion Chemnitz wurde dem Antrage des Vorsehers vom hiesigen unteren Bahnhofe um bessere Beleuchtung der Zufahrtsstraße insofern entsprochen, als eine moderne Kerostampe zur Aufstellung gelangte, deren vortreffliche Wirkung allenthalben dem reisenden Publikum ansprach. Demnächst wird weiter eine erleuchtete Bahnhofsuhre (sog. Rajenuhr) auf dem Bahnteig angebracht werden. Auch die Aufstellung eines Fahrkartenautomaten für die Strecke Vögnitz—Aue oder Vögnitz—Aut. Bahnhof nach Vögnitz—Oberer Bahnhof für die Reisenden 3. und 4. Klasse wurde genehmigt. Der Automat dürfte demnächst aus Dresden eintreffen.

Thalheim.

(Thalheimer Strumpfwirker in Amerika.) Seit 4. Januar sind in Dover im Staate New Jersey (Amerika) bei der Firma Günther die Strumpfwirker ausgesperrt. In Frage kommen 154 Kottonarbeiter, wovon 141 seit acht Wochen organisiert sind. Die Arbeiter eruchten um Anerkennung der Organisation, worauf der Besitzer die Fabrik schloß und sie am 6. Januar mit 13 keiner Organisation angehörenden Arbeitern wieder öffnete. Die Aussperrten, meistens ausgewanderte Thal-

heimer, ersuchen um Fernhaltung von Bezug und waren vor Auswanderung nach Amerika, weil dort ein Gesetz besteht, welches den Unternehmern verbietet, die Kontraktarbeiter oder Streikbrecher einzuführen. Jeder deutsche Wirtler läßt Gefahr, wenn er jetzt nach dort kommt, in einem amerikanischen Gefängnis festgehalten und zurückexpediert zu werden. Die Aussperrten erboffen einen baldigen Sieg, da auch die Polen auf ihrer Seite stehen.

Sayda.

Der hiesige Turnverein feiert am 7., 8. und 9. Juni d. J. sein 50-jähriges Bestehen, verbunden mit Einweihung einer neuen Fahne.

Hohenstein-Ernstthal.

(Die Betriebseröffnung) der elektrischen Straßenbahn Hohenstein-Ernstthal—Gersdorf—Leisnig wird, wie jetzt endgültig festgelegt ist, am 15. Februar erfolgen. Am Vormittag findet unter Teilnahme geladener Gäste die erste Fahrt nach Leisnig statt, wofür die Erbauerin der Bahn, die Bahnbau- und Betriebs-Gesellschaft in Frankfurt a. M., in „Ratskeller“ ein Frühstück gibt, an das sich am Abend nach der Rückfahrt ein Festmahl im Hotel „Drei Schwanen“ anschließt.

Mülsen St. Jakob.

(Ein schweres Fahrstuhlunglück) ereignete sich im Mühlengrundstück des Herrn Paul Nitzberger. Als der 10-jährige Sohn des Besitzers mit dem achtjährigen Schulfreund Hermann sich auf den Fahrstuhl stellte, wurde dieser durch unvorsichtige Hände in Bewegung gesetzt. Dem Sohn des Besitzers gelang es, rechtzeitig abzuspriegen, während der Fahrstuhl mit dem anderen Knaben hoch ging. Oben riß das Seil, der Fahrstuhl sank mit dem Knaben in die Tiefe, und das arme Kind wurde bei dem furchtbaren Anprall getötet.

Dresden.

(Erfassung eines Diebin.) Die Köchin des Konjuts und Pianoforte-Fabrikanten Köhlich in Dresden, Anna Skottowa, die, wie gemeldet, in der Nacht zum 2. Januar Juwelen und Schmuckgegenstände im Werte von 12 000 Mark mit Hilfe ihres Geliebten geraubt hatte, und dann flüchtete, ist am Sonntag in Prag, dem Wohnorte ihres Geliebten, verhaftet worden. Sämtliche gestohlene Sachen wurden noch bei ihr vorgefunden. Auf ihre Ergreifung waren 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Leipzig.

(Automobilunfall.) Ein Automobilunfall hat sich, wie wir bereits kurz im letzten Blatte berichteten, in der Nacht zum Sonntag auf der Bornaischen Chaussee bei Leipzig zugetragen. Nachts gegen 1 Uhr fehrte der Botenfuhrmann Schuricht aus Borna mit seinem Geschirre vom Gasthause „Schleierhaken“ über Gärten nach Eichenhain zurück. In der Nähe von Eichenhain wollte er mit vier Offizieren vom Karabinierregiment in Borna besetztes Luxusautomobil dem Geschirre des Botenfuhrmanns ausweichen. Das letztere soll aber, wie das „L. Tagebl.“ meldet, so weit auf der linken Seite der Straße gefahren sein, daß das Automobil sehr weit nach rechts ausbiegen mußte. Hierbei prallte es an eine Telegraphenstange an und riß diese und auch einen wenige Meter davon entfernten Apfelbaum um. Die Insassen des Automobils hatten noch rechtzeitig die Gefahr erkannt und sich durch schnelles Abpringen gerettet. Das Automobil, bei dem durch den Anprall die Achse mit den beiden Vorderrädern schwer beschädigt wurde, stürzte in den Gassengraben. Während die Offiziere mit dem Schrecken davonkamen, erlitt der Chauffeur mehrere Verletzungen im Gesicht und an den Händen. Das beschädigte Automobil wurde am Sonntag mittels Taxiautomobils nach Leipzig gebracht. Hierdurch ist wahrscheinlich das übertriebene Gerücht von einem schweren Automobilunglück entstanden, bei dem zwei, nach anderen Meldungen sogar drei Offiziere ihren Tod gefunden und der Chauffeur Selbstmord begangen haben sollte.

(Verschwundenes Kind.) Bei der hiesigen Kriminalpolizei ist ein Ermittlungsverfahren wegen dringenden Verdachtes der Kindesunterziehung anhängig. Eine angebliche Frau Hedwig Franke aus Leipzig hat es verstanden, eine in Berlin wohnende Köchin, mit der sie postlagernd Leipzig korrespondiert hatte, zur Herausgabe ihrer am 30. August 1912 geborenen Tochter Charlotte zu bestimmen. Die Kindesmutter hat seit dem 12. September von der angeblichen Frau Franke keine Nachricht erhalten. Sie ist nun in großer Sorge um ihr Kind. Die Angaben, die die angebliche Franke über ihre Person und ihre Verhältnisse gemacht hat, haben sich hinterher als unwahr erwiesen. Die Behörde hat bestimmte Gründe zu der Annahme, daß Kindesunterziehung vorliegt.

Wettervorhersage

für den 23. Januar:
Wärmer und Niederschläge.

Deutschlands finanzielle Kriegsbereitschaft.

1870/71 betragen die Kriegskosten für Deutschland 1750 Millionen Mark bei einer Kriegsdauer von 305 Tagen und einem Heeresbestand von 1 1/4 Millionen Mann; danach kommen also 4,8 Mark tägliche Kosten auf den Mann. Heute dürften die Kosten etwa 6 Mark für den Mann betragen. Nimmt man eine Kriegsdauer von drei Millionen Mann und Kriegsdauer von höchstens einem Jahr an, so ergeben sich heute an direkten Ausgaben für den Tag etwa 18 Millionen und 6 1/2 Milliarden für ein Jahr. Die Ausgaben für die ersten Wochen eines Krieges nimmt man heute mit 3000 Millionen an.

Ist nun die Reichsbank in der Lage, diesen finanziellen Ansprüchen bei einer Mobilmachung zu genügen? Sie verfügt unter Zurechnung der 120 Millionen des Reichskriegsschatzes über ein Bereitschaftskapital von 2160 Millionen Mark, sodas zunächst etwa 840 Millionen ungedeckt bleiben. Für dieses Manko wird einigermaßen dadurch Ersatz geschaffen, daß nach dem Gesetz über Kriegseinkünfte alle derartigen Lieferungen auf Staatsschuldenerkenntnissscheine hin zu erfolgen haben. Die Heranziehung anderer finanzieller Reserven, die Aufmachung von Kriegslombardkassen, Eriparnisse an Friedensausgaben tragen zur weiteren Deckung bei. Danach kann also die Reichsbank zunächst die Anspannung vertragen, ihre Deckungsaufgabe erfüllen.

Die Möglichkeit der Deckung der weiteren Kriegsbefürnisse kann im Voraus nur in allgemeinen Umrissen festgelegt werden und wird beeinflusst durch die Lage der Dinge auf Grund der durch Erfolge oder Niederlagen gestärkten, bzw. geschwächten Kreditfähigkeit. Die Dauer des Krieges ist hierbei von großer Bedeutung und entzieht sich jeder Bestimmung. England hat im Burenkrieg mit einem halben Jahre gerechnet; der Krieg dauerte nachher 2 1/2 Jahre und kostete Milliarden.

Unsere finanzielle Kriegsvorstellung ist also gut, aber keinesfalls glänzend. Wir können zweifellos viel stärkere Reserven, die naturgemäß in erster Linie in einem genügenden Goldvorrat zu bestehen haben, gebrauchen. Der Goldvorrat muß möglichst in einer Zentralkasse, der Reichsbank, konzentriert werden. Dies ist dann möglich, wenn die jetzt bestehende Begrenzung der Ausgabe kleiner Reichsbanknoten aufgehoben wird. Einem diesbezüglichen Antrag haben vor kurzem in der Budgetkommission auf Befürwortung des Staatssekretärs Dr. Delbrück und des Reichsbankpräsidenten Havenstein sämtliche Parteien des Reichstages mit Ausnahme der Sozialdemokraten zugestimmt. Hoffentlich schließt sich der Ansicht der Budgetkommission das Plenum des Reichstages an.

Außer der Stärkung unserer finanziellen Kriegsbereitschaft hätte die Vermehrung der kleinen Noten und die dadurch bewirkte Stärkung der Goldreserven der Reichsbank den Vorteil, daß sich der Reichsbankzins verbilligen würde, eine Wirkung, deren Segen das ganze Volk bald spüren würde. Für diese Vorteile ist nur ein verhältnismäßig geringes Opfer zu bringen: jedermann muß sich mehr als bisher damit abfinden, Zahlungen statt in Gold in Reichsbanknoten zu erhalten. Und Sache der Reichsregierung ist, durch handliche und gefällige Form der Banknoten die Abneigung des Publikums gegen Papiergeld mindern zu helfen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Kaiserin

trifft, wie jetzt bestimmt verlautet, am 17. März in Bad Nauheim zu einem mehrwöchentlichen Kuraufenthalt ein, der bis zum 29. April währen soll. Alsdann gedenkt sich die hohe Frau noch einer Nachkur in Homburg v. d. S. zu unterziehen. Aus diesen Dispositionen erhellt zur Genüge, daß die Kaiserin ihren erlauchten Gemahl auf dessen bevorstehender Korpsfahrt nicht begleiten wird.

Im Hause Hohenzollern hat eine Verlobung

stattgefunden. Prinzessin Viktoria Margarete, die einzige Tochter des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, eines Veters des Kaisers, verlobte sich mit dem Prinzen Heinrich XXXIII. von Ruß j. L., welcher der regierenden Linie des rußischen Fürstenhauses angehört. Der prinzipale Bräutigam steht zurzeit im 34. Lebensjahre, er ist Leutnant im zweiten Garde-Drägerregiment und gegenwärtig zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amt in Berlin kommandiert. Die hohe Braut wurde am 17.

Frau Welt.

Roman von Erika Riedberg.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

Kraftlos, glücklos welkte sie dahin. Ein schwaches, mühsam flackerndes Flämmchen, beständig dem Erlöschen nahe. Lange, lange schon ließ sie ihn allein. Nicht in Zorn, nicht einmal mit Wehmut, nur in einer großen, wunschlosen Müdigkeit.

Und dennoch zitterte er um dieses erlöschende Leben und flehte heiß und bang im Herzen: „Tu's mir nicht an! Geh noch nicht fort! Bleibe bei mir! Daß ich an leuchtender Sommerjonne fehlen lassen — sieh, ich will gehen, die milden, wärmenden Strahlen des Herbstes für dich zu sammeln. Bleib bei mir!“

Aber die blasse, müde Frau hatte nicht gelernt, in seiner Brust nach Weichheit und lieblichen Wünschen zu suchen. Sie ahnte nicht, daß sie ihm in ihrer Hilflosigkeit so unentbehrlich war, wie nie zuvor.

Zur Zeit seiner Kraft und stolzen Härte war sie zerbrochen — jetzt, da er einsam war, wie Herrscher werden, ließ sie ihn allein. Nicht aus dem Gefühl der Wiedervergehung heraus — es war ein mattes Hinweggehen über Unabänderliches, Abgetanes.

Selbst wenn sie eine Vorstellung von seinem Seelenzustande gehabt, sie würde keine Hilfsbereitschaft mehr aufgebracht haben, nur ein stummes Verständnis, wie jemand schweigend, mit einem Neigen des Hauptes ein Schicksal bestätigt.

Manchmal, wenn er an ihrem Lager stand, oft viel länger als er merken mochte, trafen sich ihre Blicke. Die ihren ruhig, keinerlei Antwort mehr gebend auf quälende, stumme Fragen in den seinen. Und diese Augen, schön wie einst, da er sie liebte und seine Liebe ver barg, machten sein Herz schlagen — er war drauf und dran, die Arme um sein Weib zu werfen: „Lach mal, wie früher! Sieh mich einmal an wie ganz, ganz früher“ — aber dann sanken die Lider über die großen, stillen

April 1890 im Potsdamer Stadtschloß geboren, steht also jetzt im 23. Lebensjahre.

Der Staatssekretär des Reichskolonialamtes

Dr. Golt traf am Montag mittag aus Berlin in Hamburg ein, wo er im Hotel „Zu den vier Jahreszeiten“ Absteigequartier nahm. Im Laufe des genannten Tages besuchte der Staatssekretär die Handelskammer, die Börse und das Kolonialinstitut. Am Dienstag mittag war Herr Dr. Golt der Gast der Deutsch-Ostafrika-Linie, bei einem ihm zu Ehren an Bord eines der Ostafrika-Dampfer veranstalteten Frühstück, abends nahm er an einem Diner in der Handelskammer teil.

Keine Palästinafrage des Kaisers.

Von einer in einigen Blättern erwähnten Absicht des Kaisers, die bevorstehende Mittelmeerreise zu einer Fahrt nach Palästina zu benutzen, ist an zuständiger Stelle nichts bekannt.

Staatssekretär Jagow.

Der neue Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow wird nach den neueren Dispositionen erst am Freitag dieser Woche in Berlin eintreffen.

Die Stellungnahme der Türkei.

Nach den in Berlin vorliegenden Meldungen über die Stimmung in Konstantinopel und die voraussichtliche Stellungnahme der türkischen Regierung zu den Ratschlägen der Mächte hält man in den maßgebenden Berliner politischen Kreisen an der Annahme fest, daß die Antwort der Porte in einem dem Frieden günstigen Sinne ausfallen werde. Auf keinen Fall dürfte die Antwort eine unbedingte Ablehnung der von den Mächten erteilten Ratschläge enthalten, vielmehr die Anerkennung der Bemühungen der Mächte um den Frieden ausprechen und die Grundlage zu weiteren Verhandlungen bieten. Was über die Antwort der Porte im Einzelnen in der Presse verlautet, beruht auf bloßen Kombinationen.

Oesterreich-Ungarn.

Der greise Erzherzog Rainer von Oesterreich, Vetter des Kaisers Franz Josef, ist an fieberreicher Influenza erkrankt. Sein Zustand gibt zu ersten Besorgnissen Anlaß, zumal da bei dem hohen Patienten besondere Darmfunktionsstörungen eingetreten sind. — In Ungarn gehen die Austritte von Mitgliedern der Regierungspartei aus letzterer wegen ihrer Unzufriedenheit mit der Wahlreform des Herrn v. Lukacs weiter. Soeben hat auch der ehemalige Justizminister Szekely seinen Austritt aus der Regierungspartei erklärt, was in Budapest politischen Kreisen besonderes Aufsehen erregt.

Belgien.

Wie in Brüssel Blättern verlautet, will England nächstens die Annexion des Kongostaates seitens Belgiens offiziell anerkennen. England war die einzige Macht, welche diese Anerkennung bislang noch nicht ausgesprochen hatte.

Frankreich.

Die Präsidenten-Wahl in Frankreich, bei welcher beinahe ausschließlich der bisherige Ministerpräsident Poincaré als Sieger hervorgegangen ist, hat zunächst den Rücktritt des Gesamtkabinetts Poincarés zur Folge gehabt. Der frühere Ministerpräsident Briand ist vom Präsidenten Fallières mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt worden,

indessen scheint Briand bei seinen Bemühungen, das neue Kabinett zustande zu bringen, auf unvorhergesehene Schwierigkeiten zu stoßen, da die republikanische Mehrheitspartei infolge der Wahlreformfrage gespalten ist, welche Differenzen auf die Bestrebungen zur Neubildung des Kabinetts zurückzuführen sind.

Balkanhalbinsel.

Die Antwort der Porte auf die ihr überreichte Kollektionsnote der Mächte, in welcher ihr geraten wird, Frieden zu schließen, Adrianopel abzutreten und die Frage der Agäischen Inseln der Entscheidung der Mächte zu überlassen, verzögert sich. Wie es heißt, will die Porte das Votum der soeben einberufenen türkischen Nationalversammlung abwarten und sich erst dann über den Friedensschluß oder aber die Fortsetzung des Krieges entscheiden. Unterdessen wird der Balkanbund ungeduldig, wenigstens sollen die Delegierten Bulgariens bei der Londoner Friedenskonferenz vom Premierminister Geshow ermächtigt worden sein, beim bulgarischen Oberbefehlshaber General Sawow telegraphisch auf Wiederaufnahme der Feindseligkeiten gegen die Türken zu dringen, falls ihnen dies angebracht erscheinen sollte. Auch Griechenland gibt einen deutlichen kriegerischen Wink nach Konstantinopel. Kronprinz Konstantin ist mit seinem Generalstab an Bord der Yacht „Amphitrite“ von Saloniki nach der Küste von Epirus abgereist, um den Oberbefehl über die griechischen Streitkräfte im Epirus zu übernehmen. — Der türkische Kreuzer „Samidise“, welcher den griechischen Hafen Syra beschoß, und dann Port Said, den nördlichen Ausgangspunkt des Suezkanals, anließ, ist von dort in den Kanal eingelaufen, um das Rote Meer zu gewinnen. — Nach Belgrader Privatnachrichten läßt der Gesundheitszustand König Peters neuerdings wieder sehr zu wünschen übrig. — Ueber den Stand der bulgarisch-rumänischen Verhandlungen liegt nichts sonderlich Neues vor.

Portugal.

Wie jetzt feststeht, beträgt die Gesamtzahl der bei dem Scheitern des englischen Dampfers „Beronese“ an der portugiesischen Küste Ertrunkenen und Vermißten 43. Außerdem liegen 16 Passagiere der „Beronese“ schwerverletzt im Krankenhaus zu Oporto. Der Dampfer selbst ist verloren.

Ägypten.

Das neue perische Ministerium Ma-es-Saltaneh gedenkt nächstens mit seinem Regierungsprogramm vor die Öffentlichkeit zu treten. Als seine Grundzüge werden schon jetzt angekündigt: Sicherung der Verkehrswege im Lande, Erschließung seiner Naturprodukte durch Eisenbahnen, Errichtung neuer Volksschulen, umfassende volkswirtschaftliche Maßnahmen. In eine allgemeine Reorganisation der perischen Finanzen will die neue Regierung nur mit einer Anleiheunterstützung Englands und Russlands herangehen. — In Urga, der Hauptstadt der Mongolei, ist soeben das Abkommen zwischen der Mongolei und Tibet veröffentlicht worden. Es weist als seinen Kernpunkt die gegenseitige Anerkennung der Unabhängigkeit der Mongolei und Tibets und weiter die Verpflichtung zu gegenseitiger Hilfeleistung auf.

Afrika.

Nach Meldungen aus Tripolis dauert der bewaffnete Widerstand der Eingeborenen in der Cyrenaika gegen die Italiener noch immer fort. Kenner der Verhältnisse



Vom deutschen Pfadfindertag.

Am 19. Januar fand als Abschluß des Deutschen Pfadfindertages in Berlin eine große militärische Uebung der Pfadfinder im Grunewald statt. Aus allen Teilen Deutschlands, sogar aus Oesterreich-Ungarn waren Vertreter erschienen, um aus den Vorführungen Nutzen anzuwenden für die Pfadfinderbewegung des eigenen Bezirks zu ziehen. Unser Bild zeigt die Uebung im Bogenschießen. Die Umstehenden sind: 1) Generalfeldmarschall Fehr. v. d. Goltz, 2) Hauptmann Bayer, der auf dem Pfadfindertag zum Reichsfeldzeugmeister gewählt wurde, 3) und 4) die Vertreter Oesterreich-Ungarns.

Sterne — und Bertram Hoffner mußte begreifen: es war zu spät.

Er wollte mit ihr fortgehen. Die Sonne des Südens sollte die blassen Wangen wieder rosig färben — der Arzt drang mit ihm darauf, aber allen Vorstellungen setzte sie ein leises, doch bestimmtes: „Bitte nein! Ich möchte hier bleiben!“ entgegen.

Bisher war ihrem Wunsch, dem einzigen, den sie äußerte, nachgegeben, die rauhe Zeit dieses Herbstes sollte sie jedoch in Meran zubringen.

Sie träubte sich nicht mehr. Sie sah nur Eberhard an und dachte in ihrem armen, müden Mutterherzen: „Ueber die erste, schlimme Zeit hab' ich dir hinweggeholfen, so gut ich konnte. Geh's nun nicht weiter — deinen guten Willen hast du gezeigt — so mach' dich frei.“

Ob Eberhard in seiner seelischen Zerrissenheit sie verstand? Später, als alles kam, wie es kommen mußte, hat er oftmals gefühlt: „Sie hat alles vorher gewußt!“

— Hinter dem Herrn von Hoffnersholm öffnete sich die Tür. Er hatte das Klopfen überhört.

Der Hofmeister kam mit einer wirtschaftlichen Frage. Noch in Gedanken, verstand Hoffner den bewährten Alten, der verlegen um neue Anweisungen bat, nicht gleich. Dann flog der Aerger über seine Züge.

„Was? Das ist doch nicht angeordnet? Wo ist der junge Herr?“

Gehäts drehte verlegen seinen Hut. „Beim Aufladen draußen.“

„Dahin hab' ich doch den Verwalter geschickt.“

„Ja, der ist da, aber der junge Herr auch, Herr Engmann hilft mit — sie müssen sich spüten — über dem Forst kommt ein Gewitter hoch.“

Hoffner schwieg. Zum hundertsten Male verwünschte er seine damalige rasche Entschlieung, dem Inspektor Weinert die alleinige Verwaltung eines benachbarten,

türzlich vorteilhaft erworbenen Hofes zu übertragen, um selbst die Ausbildung Eberhards zu leiten.

Nur die beiden Verwalter behielt er auf dem Hauptgut.

Aber es ging nicht. Nach langen, vergeblichen Versuchen mußte er es einsehen — aus seinem Sohne würde nie ein Landwirt werden.

Mehr als einmal war seine Geduld dem Reiften nahe. Aber mit der gewohnten zähen Energie zwang er sich und — Eberhard.

Halbe Tage kamen sie beide nicht aus dem Sattel. Dem Praktischen folgte das Theoretische — dem Theoretischen wieder das Praktische.

Eberhard lernte die Fruchtfolge, verschiedene Systeme der Be- und Entwässerung, Düngungsverfahren auf chemischem Wege, wissenschaftlich, wie der moderne Landwirt wirtschaften muß — er sollte die unendlich penible Sorgfalt in der Beredegucht begreifen und im Großbetriebe der Ziegelei gute und schlechte Steine unterscheiden lernen.

Willenlos fügte er sich in alles.

Und Dank der im Seminar errungenen Selbstzucht ließ er sich nie die geringste Auflehnung weder in Wort noch in Tat zu schulden kommen.

Er revoltierte nicht, er war einfach unfähig, seine Pflichten, seinen Beruf zu verstehen und zu erfüllen. Er mühte sich — alles glitt wieder aus seinem Hirn wie nie gehört.

Er sollte Befehle erteilen, deren Ausführung er nicht verstand, eine Herde Menschen beaufsichtigen, die mehr konnten als er — auf Schritt und Tritt spürte er, daß ihm der Blick für das praktische Leben verschlossen war und blieb.

In diese Welt gezwungen, mußte sein Dasein Stückwerk, er selbst ein Zerrbild werden. —

im Innern der Cyrenaika halten eine baldige größere militärische Expedition der Italiener weiter in die Cyrenaika hinein für unumgänglich notwendig, falls Italien auch die dortigen Stämme seiner Botmäßigkeit unterwerfen will. In den römischen Regierungskreisen, wo man froh ist, daß der Tripolis-Krieg offiziell beendet ist, dürfte man sich allerdings nur schwer zu einem solchen Schritte entschließen. — Der französische Generalresident in Marokko, General Chautey, welcher bislang auf Urlaub in Frankreich weilte, wird nächstens nach Marokko zurückkehren. Seine Anwesenheit daselbst erscheint auch recht notwendig, da die Angriffe der rebellischen Eingeborenen auf die Franzosen nicht aufhören wollen.

Unsere alten Krieger.

Fast täglich kann man jetzt in den Tagesblättern lesen, daß diese oder jene deutsche Stadt aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers den in ihr lebenden alten Kriegern pekuniäre Zuwendungen in irgend einer Form machen will. Ebenso mehren sich die Stimmen, die größere Aufwendungen als bisher vom Staate für die Veteranen verlangen. Was bisher von diesem getan ist, hat leider infolge der ewigen Finanznot unzulänglich bleiben müssen, und so befindet sich tatsächlich die Mehrzahl der Veteranen in recht bemitleidenswerter Lage. Die durchaus anzuerkennenden und gut gemeinten Ehrengaben der einzelnen Städte sind doch immer nur ein Tropfen auf den heißen Stein, die Privatwohlthätigkeit kann einzelne schwere Fälle wohl vorübergehend lindern, aber sie kann nicht dauernd helfen. Es gibt ja auch mehrere unter dem Protektorate des Kaisers stehende Stiftungen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, das Los der Veteranen und deren Hinterbliebenen zu verbessern. Außer den vom Kriegsministerium verwalteten Fonds für die Krieger von 1848/50 und 1864, besteht für die Veteranen von 1866 die Viktoria-National-Invaliden-Stiftung und für diejenigen von 1870/71 die Kaiser Wilhelm-Stiftung. Die erstere hat bisher über 12 Millionen Mark, davon in den Jahren 1910 und 1911 noch über 50 000 Mark jährlich an Unterstufungen verausgabt, letztere den Kriegern von 1870/71 bisher 23 320 413 Millionen, davon in den bezeichneten Jahren 606 903 Mark zugewandt. Diese Ziffern erscheinen an und für sich sehr hoch, sie müssen aber an Bedeutung verlieren, wenn man die Zahl der noch lebenden, bedürftigen Veteranen in Betracht zieht. — Dann sei auch auf die großartigen Bemühungen des Deutschen Kriegerbundes um die Veteranen hingewiesen, die jährlich nicht weniger als durchschnittlich 25 000 Unterstufungsgesuche an ihn richten. Schließlich hat es in jüngster Zeit auch der Deutsche Wehrverein übernommen, die Öffentlichkeit über die Notlage der Veteranen aufzuklären und an der Verbesserung ihrer Lage mitzuwirken. Der ihm angeschlossene Veteranenbund in Leipzig hat die Absicht, eine große, umfassende Veteranenfürsorge einzurichten. An Arbeit wird es ihm nicht fehlen, denn von den 800 000 Mann, die am Ende des Krieges im Jahre 1871 auf französischem Boden standen, leben noch ungefähr 425 000. Von diesen erhalten 250 000 eine geringe staatliche Unterstützung, die oft ihre einzige Einnahme ist. — Alle Achtung vor diesen patriotischen und gemeinnützigen Bestrebungen, aber es kann keinem Zweifel unterliegen, daß eine ausreichende Unterstützung aller Veteranen über ihre Kräfte geht, ganz abgesehen davon, daß es schließlich doch nicht jedermanns Sache ist, bitten zu geben und die oft recht peinlichen Nachforschungen über sich ergehen zu lassen, ob auch tatsächlich Bedürftigkeit und Würdigkeit vorliegt. — Nachforschungen, auf die derartige gemeinnützige Einrichtungen freilich gar nicht verzichten können, wenn sie sich nicht argen Täuschungen aussetzen wollen. — Dauernde Hilfe kann nur dadurch gewährt werden, daß man die nötigen Mittel in den Reichshaushalt einstellt. Es muß schließlich dahin kommen, daß diesen Leuten, die ihr Leben und ihre Gesundheit für die Größe und Einigkeit des deutschen Volkes eingesetzt haben, ein wenigstens einigermaßen erträglicher Lebensabend vom Staate bereitet wird. Es

wäre ja auch traurig, wenn ein Volk, das jährlich mehrere Milliarden für Alkohol ausgibt, nicht im Stande sein sollte, für diejenigen ausreichend zu sorgen, die es durch ihr Seldentum groß gemacht haben.

Aus aller Welt.

Noch eine Militärvorlage.

Frankfurt a. M., 22. Jan. Dem Reichstag wird außer den erwähnten Forderungen für Zwecke der Luftschiffahrt noch eine Militärvorlage zugehen und zwar noch in dieser Session. Was sie enthalten wird, so läßt sich zur Zeit noch nichts darüber sagen. Die „Frankf. Ztg.“ hat Grund zu der Annahme, daß die von verschiedenen Militärs verlangte militärische Ausbildung derjenigen Militärspflichtigen bringen wird, die jetzt als überzählig zurückgestellt werden. Es soll durch diese Maßregel bezweckt werden, daß man im Falle eines Krieges möglichst viel Leute von der jungen Mannschaft ins Feld schiebt und dementsprechend von den älteren Jahrgängen absehen kann. Die neue Militärvorlage ist bereits in Bearbeitung und wahrscheinlich schon ziemlich weit gediehen.

Antwerpen. Der Kampf gegen den Alkohol wird in Belgien von amtlicher wie von privater Seite aus seit langer Zeit mit großem Eifer betrieben. Die Behörden haben zu diesem Zwecke die Lizenzsteuer, d. h. die Abgabe für die Berechtigung zum Ausschank von Branntwein, beträchtlich erhöht, und das neueste Gesetz über die Schankwirtschaften hat durch abermals erhöhte Steuern eine noch weitere Erschwerung der Ausübung des Schankgewerbes vorgeesehen. Unter den privaten Bestrebungen, jener schrecklichen Geißel, unter der besonders die Arbeiterbevölkerung zu leiden hat, entgegenzutreten, Kaufleuten und Industriellen und besetzt von einem best. bestehen die der Ligue patriotique helge contre l'alcoolisme obenan. Unterstützt von der Regierung, den großen wunderrühmlichen Eifer zur Durchführung ihrer schwierigen Aufgabe, hat sie ganz Bedeutendes geleistet. Zahllose Schriften über die Gefahren der Trunksucht wurden

von ihr gratis verbreitet, auf illustrierten Plakaten wurden besonders den Arbeitern die Folgen jenes „Laster“ drastisch vor Augen geführt, es wurden von ihr in den Arbeitervierteln Lokale gemietet, in denen die Arbeiter zu Selbstkosten eine gesunde Nahrung und kostgünstiger Getränke Kaffee, Tee und vor allem eine kräftige Fleischbrühe, bei deren Herstellung zumal bei den heutigen Fleischpreisen Liebig's Fleischextrakt wertvolle Dienste leistete, erhalten konnten, und auch in zahlreichen öffentlichen Versammlungen wurden von tüchtigen Rednern treffliche Reden gegen den Alkoholgeist gehalten. Alle diese Bestrebungen scheinen in ihrer Gesamtheit eine sehr günstige Wirkung zu haben, und es wurde z. B. in der Presse mit Genugtuung konstatiert, daß der jährliche Alkoholverbrauch in den letzten Jahren um fast drei Liter pro Kopf zurückgegangen sei. Es gab indes keinen urteilsfähigen Leute, welche die Wichtigkeit dieser Statistik stark bezweifeln, oder geradezu ableugnen. Im schroffen Gegensatz zu der letzteren war nämlich in der Praxis von einer Abnahme des Alkoholkonsums absolut nichts zu verspüren. In den Arbeiterfamilien und Wirtschaften wurde im Gegenteil noch mehr Alkohol als früher getrunken, die Zahl der Schankstellen nahm noch beständig zu und auch hinsichtlich der Folgen des Alkoholismus, wie der geistigen und körperlichen Krankheiten, der Verbrechen und Vergewaltungen war von einem Zurückgehen der hierauf bezüglichen ziffermäßigen Angaben nichts zu bemerken. Das alles läßt nur die eine Erklärung zu, daß in Belgien die behördlich kontrollierte Branntweinproduktion zwar abgenommen, daß dafür aber die geheime trotz der hierauf gesetzten drakonischen Strafen umso mehr zugenommen hat. Nach der Ansicht aller kompetenten Personen gibt es nur ein Mittel, um dem übermäßigen Genuß von Branntwein entgegenzutreten, nämlich eine derartige Erhöhung der Konsumsteuer, daß die Arbeiter die Ausgaben für den Alkohol überhaupt nicht mehr zu erschwingen vermöchten. Zu einer solchen radikalen Maßregel aber wird sich die Regierung aus fiskalischen und zum Teil auch wohl politischen Gründen niemals entschließen können.

Das neue Kabinett.

Paris, 22. Jan. Das neue Kabinett hat sich gestern nachmittag endgültig gebildet. Es setzt sich zusammen: Vorsitz und Inneres: Briand, Auswärtiges: Jonnart, Arbeiten und öffentliche Fürsorge: Desnard, Handel: Guisthau, Landwirtschaft: Fernand David, Kolonien: Morel, Marineminister: Baudin, Krieg: Grieme, Unterricht: Steeg, Justiz: Barthou, Finanzen: Klotz, und öffentliche Arbeiten: Jean Devou. Die Unterstaatssekretäre sind: für Inneres Paul Morel, für Post und Telegraph Chaumet, für die schönen Künste Leon Berard und für die Finanzen Bourrelly.

Der Kronrat für den Frieden.

Konstantinopel, 22. Jan. Der geistige Kronrat, an dem die Mitglieder der Dynastie und die Prinzen des kaiserlichen Hauses teilnehmen, erachtet den Friedensschluß für notwendig. Nur eine einzige Stimme war für Fortsetzung des Krieges. Es handelt sich dabei um einen kaiserlichen Prinzen, von dem bekannt ist, daß er für das Programm der Partei für Einheit und Fortschritt ist, d. h. mit der Kriegspartei sympathisiert.

Schlimme Lage der Türkei gegenüber den russischen Drohungen.

Konstantinopel, 22. Jan. Die türkischen Mütter erklären, daß die Türkei gegenüber den russischen Drohungen sich in einem Fall von Noce majeure befindet und gezwungen sei, nachzugeben. Sie müsse ihr ganzes Augenmerk darauf richten, ihren asiatischen Besitz zu sichern.

Newport, 22. Jan. Alle eintlaufenden Schiffe bringen Nachrichten von andauernd schlechtem Wetter. Die „Maroline“ hat im Sturm Havarie erlitten; auch andere Schiffe trafen mit schweren Beschädigungen im Hafen ein.

Astmol Asthma-Pulver ein wunderbares Mittel.

So schreibt Frau Bertha Sonnemann, in Wilsdorf: „Es war eine Fügung Gottes, daß wir dieses Mittel finden sollten.“ Preis der großen Blechdose von Astmol Asthma-Pulver ist M. 2.50, in Apotheken. Haupt-Depot: Engel-Apothek, Frankfurt a. M. (184) 2172



Rücktritt des Generals Frhr. v. Lynder.

Der Generalinspektor des Militärverkehrens General Frhr. v. Lynder ist plötzlich von seinem Posten zurückgetreten. Mit ihm scheidet eine Persönlichkeit aus unseren leitenden Stellen, deren organisatorischem Talent unter ganzes heutiges Militärverkehren zu danken ist. Unter Frhr. v. Lynder wurden die Telegraphen- und Luftschiffbataillone vermehrt usw., Fliegertruppe und Kraftfahrwesen geschaffen, und man pflegt ihn als „Organisator des Luftkrieges“ zu bezeichnen.

Glühend brannte die Sonne. Die Luft flimmerte von Hitze. Darblau war der Himmel, nur drüben, hinter dem Forst, wuchs eine Wetterwand empor.

Eberhard sah seitwärts des Weges auf einem Feldstein. Sein Pferd war neben ihm an den Stamm einer Eiche gebunden.

Fliegen umschwärmten es. Ihre blauen und grünen Flügel glitzerten metallisch in der Sonne.

Eberhard beobachtete nicht das ängstliche Schnauben und Schlagen des edlen Tieres, das sich der plagen den Insekten kaum erwehren konnte.

Sein Blick ging geradeaus auf die Schar der emsig Arbeitenden.

Er sah aus, als folge er sehr aufmerksam der Arbeit, während doch sein Blick an den kräftigen, oft unbewußt förmlich plastischen Bewegungen der Männer und Frauen hing.

Eine Fundgrube an Modellen wars. Dort der junge Burtsche, wie er seinen hinfenschlanken Körper bog und nun die volle, goldgelbe Farbe spielend hob. Wundervoll, dies Spiel der sehnigen Glieder!

Und jener Alte, welch ein Prachtkopf! Die ganze Härte unablässiger Plage und Arbeit auf dem hageren Gesicht, ein Laiktier, alt geworden im Joch und dennoch trotz des düster ergebungsvollen Ausdrucks etwas wie freie Selbstbestimmung in den Zügen — das Bewußtsein: „Es mußte so sein, und ich hab's geschafft.“

Den malen, Formen büfeln —! und dann „Arbeit“ darunter schreiben!

Eberhards Herz klopfte. Die Lippen waren ihm heiß und trocken die Stirn. Er seufzte so schwer, daß es einem Stöhnen glich.

Wie lange sollte es noch so weiter gehen? Wie lange ertrug er's noch?

Dies war kein Leben mehr. Nicht die Welt, welche die seine war.

Der alte Herr von Hoffnerholm sah es, erfuhr es täglich am eigenen Leibe: keiner kann über seine Natur hinaus.

So fein und unsichtbar auch unser Schicksalsfaden von Vornenhand gesponnen ward, so unzerreißbar ist er auch, so ewig unerschütterlich nach ihrem Willen lenkt uns jene Hand.

Bertram Hoffner mußte ein einsamer Mensch werden, um das zu erkennen.

Er mußte das Fragen lernen, um eine andere Antwort als nur die seine zu vernehmen.

Aber diese Antworten machten seine Seele erzittern, denn sie erschütterten ihm den Glauben an sich selbst.

Unerschütterlich für seine großzügige Natur war sein Tag jetzt von kleinlichen Argernissen erfüllt. Wohin er griff, trat er auf Stacheln.

Wäre das gesamte Gutsgesinde nicht zu sklavischem Gehorsam erzogen worden, so mußte das bedenkliche Schwanken in der Oberleitung bereits seine Folgen zeigen.

Jetzt wieder eine Probe davon.

Natürlich sah Eberhard da draußen irgendwo herum, hörte und sah nichts, als nur seine eigene, eine Traumwelt — und Engmann, der Verwalter, anstatt die fehlende Aufsicht zu ersehen, half den Knechten, da eben die Arbeit auf den Nagel brannte.

Und inzwischen standen hier die Leute auf einem Dausen ohne Anweisung. —

Seine Schuld! Weshalb war er selbst nicht auf dem Posten gewesen? Was grübelte und träumte er wie sein Sohn! Er fragte noch kurz nach Börner, dem ersten Verwalter, obwohl er wußte, daß der augenblicklich nicht aus dem Gestüt abkommen konnte, und befahl, sein Pferd vorzuführen.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

Sächsisches.

Auerbach i. C.

(Aus der letzten Gemeinderatsitzung) ist folgendes zu berichten: Vor Eintritt in die Tagesordnung hieß der Vorsitzende die in den Gemeinderat neu eingetretenen Gemeindeglieder Julius Weißbach und Karl Schaarschmidt willkommen. Sodann gab er Kenntnis von dem Eingange einer Kostenrechnung in einer Prozentsache, sowie davon, daß sich das Gesuch der Anwohner des sog. Gemeindezipfels, andere Röhre auf dem Wege nach dem Gemeindefeld zu legen, dadurch erledigt habe, daß die Röhre nur verstopft waren. Ueber das vom Vorsitzenden ausgearbeitete Ortsgesetz über die Besteuerung von Luftbarkeiten in der Gemeinde Auerbach entspann sich eine lebhafte Aussprache. Die in dem Entwurfe mit vorgegebene Tanzsteuer (je Person 10 Pfg.) fand bei einem Teile der Gemeindevertreter keinen Anklang. Nachdem jedoch der Vorsitzende das Ortsgesetz in allen seinen Teilen stichhaltig begründet hatte, stimmte man dem Gesetze zu. Sodann empfahl der Vorsitzende mit Rücksicht darauf, daß sich die Pensionisten der Gemeinde für ihre Beamten fortgesetzt erhöhen, dem Landespensionistenverbande sächsischer Gemeinden beizutreten. Im ersten Jahre würden sich die Beiträge für fünf Beamte auf rund 900 Mark, im zweiten Jahre auf rund 620 Mark, im dritten Jahre auf rund 560 Mark usw. belaufen. Dafür bekäme man die künftigen Pensionisten abgenommen. Man faßte Beschluß auf Vertagung der Sache. Der Vorschlag des Vorsitzenden, eine jährliche Abgabe von 5 Mark je Person für Freizeit vom Pflichtfeuerwehredienste zu erheben, fand einstimmige Annahme. Das Ortsgesetz über die Hundsteuer, das gemäß des Paragraphen 22 der revidierten Landgemeindeordnung den Gemeinderat zum zweiten Male beschäftigte, wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Beratungsgegenstand bildeten hierauf die Haushaltspläne auf das Jahr 1913. Der Fehlbetrag der Gemeindefasse beläuft sich auf rund 17 000 Mark, der Fehlbetrag der Armenkasse auf rund 1000 Mark, der Fehlbetrag der Schulkasse auf rund 1000 Mark, der Fehlbetrag der Kirchenkasse auf rund 8000 Mark und der Gesamtfahrlauf auf rund 36 000 Mark. Obwohl der Fehlbetrag gegen das Vorjahr gestiegen ist, konnte man von einer Steuererhöhung absehen und setzte die Grundsteuereinheit wiederum auf 14 Pfg. und einen 80prozentigen Zuschlag zur Einkommensteuer fest. Das Zimmer des Gemeindevorstandes soll mit Telephon versehen werden. Dem Kopisten Wieland gewährte man eine laufende Entschädigung. Vor dem Rathhause macht sich die Legung eines Schnittgerinnes nötig, wozu man die Kosten bewilligte. Der Volksbibliothek gewährte man wiederum eine Entschädigung von 30 Mark, der Kgl. Schwachsinnigenanstalt Chemnitz eine Beihilfe von 5 Mark. Die Ausrüstungsgegenstände für die neugegründete Freiwillige Feuerwehr soll Anton Strich in Krimmitschau für rund 800 Mark liefern. Hierauf fand eine nichtöffentliche Sitzung statt.

Brodau bei Neßschau.

(Von Mädchenhändlern entführt) wurde die 16 jährige Weberin Helene Reinhold. Die Ermittlungen werden eifrig betrieben.

Glauchau.

(Elektrische Alarmeinrichtung.) Einen willkommenen Fortschritt im Feuerlöschwesen hat unsere Stadt zu verzeichnen. Rat und Feuerlöschschuß haben sich für die Anlage einer elektrischen Alarmeinrichtung ausgesprochen, und zwar sollen im gesamten Stadtgebiete sechs Sirenen zur Aufstellung kommen.

Chemnitz.

(Ein eigenartiger Ueberfall) wurde Dienstag abend gegen 6 Uhr auf den Portier der Firma Bachmann u. Ladewig, Aktiengesellschaft, hier, ausgeführt. Als bei ihm ein Arbeiter um Beschäftigung nachsuchte, fuhr plötzlich ein Automobil mit drei Insassen vor, die in die Portierloge eindrangen, und den Portier so schwer mißhandelten, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Als auf das Geschrei des Portiers einige Arbeiter zur Hilfe herbeieilten, ergriffen die Täter die Flucht im Automobil und entkamen unerkannt. Der Arbeiter, der um Beschäftigung nachsuchte, flüchtete ebenfalls. Er kam dabei jedoch zu Fall, sodas er festgenommen und der Polizei übergeben werden konnte.

Stetsch.

(Ein dreifacher Diebstahl eines Pferdes) wurde bei dem Fuhrwerksbesitzer Bernhard hier zu verüben versucht. Ein seit einigen Tagen dort bediensteter, 25 Jahre alter Küster war abends nach dem Stall gegangen, hatte hier ein Pferd teilweise angeschirrt und dieses schon bis an den Eingang des Dorplatzes gebracht, wo er jedoch von dem durch das entstandene Geräusch aufmerksam gewordenen Besitzer und einen anderen Anticher eingeholt und festgehalten wurde. Dem herbeigerufenen Schutzmänn leitete er noch Widerstand, sodas er mittels eines Wagens nach der Arrestzelle gebracht werden mußte.

Zittau.

(Für Erweiterung des städtischen Gaswerkes) bewilligte der Rat der Stadt 310 000 Mark. Die Hauptausgabe fällt auf das neue Diensthaus mit drei Verteilungen, die 229 058 Mark kosten.

Meißen.

(Schweres Unglück in einem Steinbruch.) Ein schweres Unglück ereignete sich Montag gegen Mittag im Siemenschen Steinbruche auf Gariebacher Flur. Ein vor etwa einer Stunde gelöster Schuß ist zum zweiten Male losgegangen. Dabei wurde der Arbeiter Jastau aus Hintermauer tödlich, zwei andere Personen schwer verletzt, darunter der Bruchmeister Claus aus Meißen. Der Bruchmeister erhielt Verletzungen im Rücken. Er wurde in seine Wohnung geschafft. Der andere schwer verletzte Arbeiter trug namentlich Verletzungen am Kopfe davon. Er wurde ins Krankenhaus geschafft. Mehrere Personen wurden außerdem leicht verletzt.

Riesa.

(Verabsehung der Fleischpreise.) Sämtliche Fleischerei-Inhaber Riefas geben bekannt, daß sie, durch den städtischen Verkauf dänischen Rindfleischs veranlaßt, und um sich infolge eingetretener milder Witterung vor größerem Schaden zu schützen, hiefiges Fleisch in bester Qualität zu denselben Preisen verkaufen, wie sie vom Stadtrat zu Riesa festgesetzt sind. Demnach kostet nun das Pfund Kochfleisch 75, das Pfund Bratfleisch 85 Pfg.

Eingekandt.

Oftmals wird wahrgenommen, daß Leute, welche nicht der Innung angehören, aber im Innungsbezirk der Kgl. Amtshauptmannschaft Stollberg Dacharbeiten ausführen, sich auch als Dachdecker ausgeben. Diese gehören zum großen Teil keiner Klasse noch der Berufsgenossenschaft an. Den Grund- und Hausbesitzern entstehen durch diese recht unliebame Nachtheile. Bei Unfällen hat der Besitzer nicht nur für diesen, sondern auch für dessen Familie aufzukommen. Um solchen unliebsamen Folgen zu begegnen, wolle man sich nur an Innungs-Mitglieder bei vorkommenden Dacharbeiten wenden. D.-Zw.-Z. St.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhoft zu Chemnitz

am 20. Januar 1913.

Auftrieb: Ochsen: 43; Kalben und Kühe: 424; Bullen: 71; Kälber: 189; Schafe: 761; Schweine: 2435. Zusammen 3923 Tiere. Marktpreis für 50 kg Schlachtgewicht.

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	92-94
junge fleischige - alt. ausgemästete	86-90
mäßig genährte junge - gut genährte ältere	81-84
gering genährte jeden Alters	70-75
Bullen, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	87-90
vollfleischige jüngere	85-86
mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	81-84
gering genährte	76-80
Kinder la, ausgesuchte ff. Qualität	-
Dänische Kinder	-
Kalben und Kühe, vollfleischig ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	90-93
vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	85-88
ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	80-83
mäßig genährte Kühe und Kalben	74-78
gering genährte Kühe und Kalben	60-68
Kälber: feinste Mast- (Vollmilch-Mast-) und beste Saugkälber	102-105
mittlere Mast- u. gute Saugkälber	97-102
geringe Saugkälber	89-100
Schafe: Mastlamm und jüngere Mastlamm	87-88
ältere Mastlamm	87-93
mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	86-90
Schweine: vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	80-81
Fettischweine	82-83
fleischige	78-79
gering entwickelte	76-77
Sauen und Eber	74-78

Einen Kontorlehrling

mit guten Schulkenntnissen sucht

Aug. Fischer.

Zuschneider, Bügler und Maschinenspuler

sucht

Aug. Arnold.

Osterknaben und Ostermädchen

werden angenommen bei

Aug. Fischer, Schuhwarenfabrik.

Ein Werkmeister

oder guter, geübter Vorarbeiter, welcher hauptsächlich in Motor- und Handstrickmaschinen gut bewandert ist, und vor allem die Westen- und Sweaterfabrikation gründlich versteht, wird in gutbezahlte dauernde Stellung gesucht. Ebenso kann eine

Direktrice

oder Vorarbeiterin, welche ebenfalls mit der Westen- und Sweaterfabrikation gut vertraut ist, entsprechende gutbezahlte dauernde Stellung in allernächster Nähe erhalten. Bewerbungen sind zu richten unter E. N. 2193 an die Exped. d. Blattes.

Hotel Blauer Engel.

Heute Mittwoch abend

hausgeschlachtene Schweinsknochen mit Sauertraut und Kloß.

Ergebenst ladet ein

2189

Aug. Heyer.

Altdutsche Bierstube.

Nächsten Sonnabend, Sonntag und Montag

Bockbier-Ausschank,

hochfeiner Stoff, mit Schlachtfest.

Am Freitag mittag 12 Uhr Wellfleisch, später das übrige.

Am Sonnabend, Sonntag und Montag Schweinsknochen mit Kloß und Bratwurst mit Sauertraut.

Für launige Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Hierzu ladet ergebenst ein

2190

Max Zill.



Kgl. Säch. Militär- und Veteranen-Verein Zwönitz.

Montag, den 27. Januar, abends 8 Uhr

im „Feldschloßchen“

Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers,

bestehend in Konzert (geleitet von der Königlichen Stadtkapelle), Festansprache des Ehrenmitgliedes Herrn Farrer Löschner und Ball.

Allseitiges Erscheinen der Kameraden nebst Angehörigen erbitet

Der Vorstand.

Buchhalter,

in Inventur- und Bilanzabschlüssen kundig, sucht ausbilsweise Beschäftigung. Wer? sagt die Expedition d. Blattes.

2185

Klotte Nettler,

auch solche zum Anlernen, werden gesucht bei

Maria Graupner, Zwönitz Nr. 145 G.

Einige Fußstickerinnen

zum sofortigen Antritt werden gesucht

Gust. Grabner, Zwönitz.

Mehrere Fuß- u. Handstickerinnen

suchen sofort, auch werden welche angelehrt.

R. E. Bohmann, 2191 Strickerie, Niederzwönitz Nr. 50.

Möbliertes Zimmer

an besseren Herrn zu vermieten.

Ronditorei Panzer.

Verkaufe sofort veränderungshalber mein im unteren Ortsteil Niederzwönitz gelegenes

Wohnhaus.

Offerten unt. E. N. 2154 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Haarausfall!

Schuppen beseitigt unfehlbar das herrlich duftende **Arnika-Blütenöl „Vodin“.**

Jedes Haar wird prächtig. à Fl. 50 Pfg. Man wache öfters mit Dr. Wislows **Brennspiritus.** à Fl. 75 Pfg. 0760 Bei: Carl Schmidt Söhne, Drogerie.

Speisekarpfen

empfiehlt

R. Schüg.

Ein großer Transport starker vogeländischer

Kühe und Kalben

ist eingetroffen und steht zum Verkauf bei

Gustav Neuführer, 2192 Dorfschmied.

Für alle belgischen

Zeitungen besorgt Annoncen zu Originalpreisen u. mit höchstem Rabatt bei Wiederholungen das Annoncen-Bureau „Union“ in Antwerpen.

2188

Bei Anzeigen-Aufträgen für fremde Zeitungen ersparen Sie Zeit, Geld u. Mühe, wenn Sie solche durch uns besorgen lassen. Anzeigen-Aufträge für alle Zeitungen führen wir zu Originalpreisen aus. Die Expedition des Zwönitzaler Anzeiger.

Naturheilverein

für Zwönitz, Niederzwönitz u. Umgeg. e. V.

Montag, den 3. Februar 1913,

abends 7/9 Uhr

General-Versammlung

im Restaurant z. Schiff (Paul Jofiger).

Tagesordnung:

1. Anschaffung von Geräten.

2. Wahl des 1. Vorsitzenden.

3. Gartenbestellung.

Allseitiges Erscheinen wird erwartet.

Der stellv. Vorstand.

2188

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinsange meiner teuren Gattin, unserer trauernden Mutter und Großmutter Frau Emilie Selma Kaufmann, geb. Beutner bitten wir, da es uns nicht möglich ist, jedem dafür die Hand zu drücken, von dieser Stelle aus unseren aufrichtigsten Dank entgegennehmen zu wollen. Dir aber, teuren Entschlafenen, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in deine kühle Gruft nach. Zwönitz und Affalter, den 20. Januar 1913. Der tieftrauernde Gatte Oswald Kaufmann nebst Kindern und übrigen Hinterbliebenen.

Gesellschaft „Erholung“.

Nächsten Mittwoch den 29. Januar

abends 9 Uhr im „Blauen Engel“

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.

2. Kassenbericht.

3. Anträge.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

2194

Sonntag, den

26. Januar (nicht

6. Januar) findet die nächste

Haupt-Versammlung

im Hotel „Eiche“ statt.

Anfang nachmittag punkt 4 Uhr.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.

2. Kassenbericht.

3. Neuwahl der sätzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmittglieder.

4. Eventl. Anträge, selbige müssen 3 Tage vor der Versammlung schriftlich beim Vorsitzenden eingereicht werden.

5. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Hierauf

Kaisergeburtstagsfeier,

wozu noch besondere Bekanntmachung erfolgt.

Vollzählige Beteiligung erwünscht.

Der Vorstand.

1874

